

RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft

Olaf Kühne
Heidi Megerle
Florian Weber *Hrsg.*

Landschafts- ästhetik und Landschaftswandel

 Springer VS

RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft

Herausgegeben von

O. Kühne, Tübingen, Deutschland

S. Kinder, Tübingen, Deutschland

O. Schnur, Tübingen, Deutschland

Im Zuge des „spatial turns“ der Sozial- und Geisteswissenschaften hat sich die Zahl der wissenschaftlichen Forschungen in diesem Bereich deutlich erhöht. Mit der Reihe „RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft“ wird Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ein Forum angeboten, innovative Ansätze der Anthropogeographie und sozialwissenschaftlichen Raumforschung zu präsentieren. Die Reihe orientiert sich an grundsätzlichen Fragen des gesellschaftlichen Raumverständnisses. Dabei ist es das Ziel, unterschiedliche Theorieansätze der anthropogeographischen und sozialwissenschaftlichen Stadt- und Regionalforschung zu integrieren. Räumliche Bezüge sollen dabei insbesondere auf mikro- und mesoskaliger Ebene liegen. Die Reihe umfasst theoretische sowie theoriegeleitete empirische Arbeiten. Dazu gehören Monographien und Sammelbände, aber auch Einführungen in Teilaspekte der stadt- und regionalbezogenen geographischen und sozialwissenschaftlichen Forschung. Ergänzend werden auch Tagungsbände und Qualifikationsarbeiten (Dissertationen, Habilitationsschriften) publiziert.

Herausgegeben von

Olaf Kühne, Universität Tübingen

Sebastian Kinder, Universität Tübingen

Olaf Schnur, Universität Tübingen

Olaf Kühne · Heidi Megerle · Florian Weber
(Hrsg.)

Landschaftsästhetik und Landschaftswandel

Herausgeber
Olaf Kühne
Tübingen, Deutschland

Florian Weber
Tübingen, Deutschland

Heidi Megerle
Rottenburg, Deutschland

RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft

ISBN 978-3-658-15847-7

ISBN 978-3-658-15848-4 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-15848-4

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2017

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Lektorat: Cori A. Mackrodt

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist Teil von Springer Nature

Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Inhaltsverzeichnis

Landschaft – Landschaftswandel – Landschaftsästhetik	1
<i>Einführung – Überblick – Ausblick</i>	
Olaf Kühne, Heidi Megerle und Florian Weber	

Teil I Landschaft – Landschaftswandel – Landschaftsästhetik

Ästhetik, Werte und Landschaft	23
<i>Eine Betrachtung zwischen philosophischen Grundlagen und aktueller Praxis der Landschaftsforschung</i>	
Simone Linke	

Von der Poppelsdorfer Allee nach Disney World	41
<i>Oder: Kulturlandschaft als semiotisches System</i>	
Jan-Erik Steinkrüger	

Teil II Gesellschaft und Landschaftsästhetik

Der intergenerationelle Wandel landschaftsästhetischer Vorstellungen	53
<i>Eine Betrachtung aus sozialkonstruktivistischer Perspektive</i>	
Olaf Kühne	

Raubilder und Raumwahrnehmung von Jugendlichen	69
Susanne Kost	

Neue Landschaften und ästhetische Akzeptanzprobleme	87
Simone Linke	
Ästhetik simulierter Welten am Beispiel Disneylands	105
Dominique Fontaine	
Wahrnehmung und Nutzung von Flusslandschaften durch unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen am Beispiel des Neckars	121
André Rathfelder und Heidi Elisabeth Megerle	
Wahrnehmung von Wald und Wildnis am Beispiel des Lotharpfads im Nationalpark Nordschwarzwald	139
Hanna Stroh und Heidi Elisabeth Megerle	
Teil III Ästhetik des Landschaftswandels	
Ästhetik des Hybriden	161
<i>Mehr Bedeutungsoffenheit für Landschaften durch Hybridisierungen</i>	
Antje Schönwald	
Die Ästhetik von Stadtlandhybriden	177
<i>URFSURBS (Urbanizing former suburbs) in Südkalifornien und im Großraum Paris</i>	
Olaf Kühne, Antje Schönwald und Florian Weber	
Landschaftsreflexionen am Golf von Neapel	199
<i>Déformation professionnelle, Meer-Stadtlandhybride und Atmosphäre</i>	
Florian Weber	
Landschaftswandel als Konflikt	215
<i>Ein Vergleich von Argumentationsmustern beim Windkraft- und beim Stromnetzausbau aus diskurstheoretischer Perspektive</i>	
Florian Weber, Albert Roßmeier, Corinna Jenal und Olaf Kühne	
Die Gewinnung mineralischer Rohstoffe als landschaftsästhetische Herausforderung	245
<i>Eine Annäherung aus sozialkonstruktivistischer Perspektive</i>	
Florian Weber, Corinna Jenal und Olaf Kühne	

Teil IV Planbare Ästhetik?

Die Funktionalisierung der Landschaftsästhetik für die urbane Freiraumplanung	269
<i>Beispiele aus der frühen industriellen Großstadt in Deutschland und den USA</i> Thomas E. Hauck und Stefanie Hennecke	
Kooperative Landschaftsbewertung in der räumlichen Planung – Planbare Schönheit?	283
<i>Partizipative Methoden, (Geo-)Soziale Medien</i> Boris Stemmer und Diedrich Bruns	
Kulturell diverse Landschaftswertschätzung und Visuelle Kommunikation ..	303
Diedrich Bruns und Daniel Münsterlein	
Landschaftsbau und Landschaft	319
Thomas Brunsch	
Die Herausforderungen einer ‚regionaltypischen‘ Siedlungsentwicklung am Beispiel der oberbayerischen Gemeinde Ampfing	343
Lisa-Marie Buchner	
‚Flüchtlingscamp-Landschaften‘	361
<i>Problematiken, Identität und Gestaltungsmöglichkeiten im Al-Hussein-Camp in Jordanien</i> Esra‘ Najjar	

Landschaft – Landschaftswandel – Landschaftsästhetik

Einführung – Überblick – Ausblick

Olaf Kühne, Heidi Megerle und Florian Weber

Zusammenfassung

Die Frage nach der ästhetischen Deutung dessen, was wir ‚Landschaft‘ nennen, hat durch den Ausbau regenerativer Energien, den Bau von Infrastrukturgroßprojekten, aber auch durch den Trend der Reurbanisierung eine neue Aktualität erhalten. Landschaftsforschung greift in diesem Kontext im Wesentlichen auf drei Perspektiven zurück: eine essentialistische, eine positivistische und eine konstruktivistische. Während die essentialistische (die Landschaft ein eigenes ‚Wesen‘ zuschreibt) in vorliegendem Buch nicht aufgegriffen wird, finden sich Beiträge aus positivistischer (die Landschaft als einen objektiv gegebenen Gegenstand versteht) und konstruktivistischer Denktradition (nach der Landschaft ein auf Deutungskonventionen beruhendes soziales und individuelles Konstrukt darstellt). Dabei wird hervorgehoben, welches Potenzial die Befassung mit Ästhetik und Landschaft insbesondere für die Humangeographie haben kann, da sich diese an der Schnittstelle von Kultur- und Sozialwissenschaften zur Angewandten Geographie (hier in Form räumlicher Planung) befindet.

1 Einleitung

„Landschaft“ ist ein Begriff mit vielen Inhalten, Gegenstand unterschiedlicher Wissenschaften und verbunden mit unterschiedlichen Konzepten. Dabei weist er in der Wissenschaft sowie in der öffentlichen und politischen Diskussion eine hohe diskursive Anschlussfähigkeit auf, da er bedeutungsoffen, allgemein positiv konnotiert ist und als Klammer unterschiedlicher planerischer Ansätze dienen kann (Gailing und Leibenath 2012; Jones und Daugstad 1997; Schenk 2013). Was denn als „Landschaft“ zu verstehen sei, unterliegt entsprechend einer Vielzahl von Interpretationen (dazu auch Weber 2015a, 2016b). Zusammenfassend lassen sich drei Denktraditionen unterscheiden: essentialistische, positivistische und konstruktivistische (Chilla et al. 2015; Kühne 2013). Während essentialistische Ansätze davon ausgehen, „Landschaft“ sei ein physischer Ausdrucks des „Wesens“ einer Region, die sich aus einer symbiotischen Entwicklung von Natur und Kultur ergebe, verstehen positivistische Ansätze unter „Landschaft“ in erster Linie einen objektiv gegebenen Gegenstand, der mit empirischen Methoden quantitativ erfassbar ist. Konstruktivistische Ansätze hingegen interpretieren „Landschaft“ als ein individuelles bzw. soziales Konstrukt: „Landschaft“ ist Ergebnis bewusstseinsinterner Syntheseleistungen auf Grundlage gesellschaftlicher Konventionen, die wiederum einer diskursiven Aushandlung unterliegen (u.a. Bruns und Kühne 2013; Kühne et al. 2013; Kühne und Weber 2016; Leibenath und Otto 2012). Den Zusammenhang zwischen Diskurs und physischen Manifestationen beschreibt Schein (1997, S. 663) wie folgt: „When action results in a tangible landscape element, or total ensemble, the cultural landscape becomes the *discourse materialized*“.

Die *ästhetische Konstruktion* lässt sich im deutschen Sprachraum zumindest als ein wesentlicher Aspekt der Begriffsgeschichte von „Landschaft“ beschreiben. Im Englischen ist der Bezug des Begriffs *landscape* zur ästhetischen Interpretation der Welt sogar konstitutiv (siehe u.a. Bruns 2013; Drexler 2013; Kühne 2015). Über diese Begriffsgeschichten hinaus, erscheint die Befassung mit Landschaftsästhetisierungen wesentlich für das Verständnis des Umgangs mit Landschaft. Besondere Aktualität erhält der Zusammenhang durch Veränderungen des physischen Raumes, die als „Landschaftswandel“ interpretiert werden – und dies infolge gesellschaftlicher Wandlungsprozesse (mehr dazu in Bruns und Kühne 2015a) wie dem Ausbau regenerativer Energien und dem Stromnetzausbau, aber auch Veränderungen der Wohnortpräferenz, die sich als Re-Urbanisierung beschreiben lassen (Kühne et al. 2016; Weber, Jenal et al. 2016; Weber und Kühne 2016) oder Hochgeschwindigkeitstransportnetzen u.a.

In der ästhetischen Auseinandersetzung mit dem, was „Landschaft“ genannt wird, finden sich essentialistische, positivistische und konstruktivistische Ansätze (hierzu auch Kühne und Weber 2017). Für essentialistische Verständnisse ist „Schönheit“ eine Eigenschaft von Landschaft und Ausdruck der historisch gewachsenen Synthese von Kultur und Natur. Entsprechend wird die Erhaltung der ‚historisch gewachsenen Kulturlandschaft‘ gesellschaftliche Handlungsnorm (z.B. bei Wöbse 2002). Für positivistische Ansätze lässt sich die ästhetische Bedeutung von Landschaft quantitativ erfassen, entweder über

die Messung und Zählung landschaftlicher Elemente und deren Anordnung zueinander oder der quantifizierten Erfassung von Landschaftspräferenzen von Menschen. Ästhetische Handlungsnormen leiten sich dann aus diesen quantifizierten Untersuchungen ab. So wird dann empfohlen, die landschaftliche Vielfalt zu erhöhen, um damit dem ästhetischen Empfinden von Menschen zu entsprechen (z.B. bei Hoisl et al. 1987). Konstruktivistische Ansätze hingegen befassen sich mit Fragen, welche gesellschaftlichen Aushandlungsprozesse den Bewertungen von ‚Landschaft‘ zugrunde liegen, welche Bedeutung ästhetische Kommunikation in der Gesellschaft hat oder wie es zur Veränderung gesellschaftlicher ästhetischer Wertungen kommen kann – also unter anderem, warum bestimmte Landschaften von unterschiedlichen Personen, Gruppen etc. als ‚schön‘ oder ‚hässlich‘ *gesehen* beziehungsweise *bezeichnet* werden. Auf Objekte bezogene ästhetische Normen werden aus konstruktivistischer Perspektive weniger aufgestellt, hier geht es eher um verfahrensgerechte Fragen, wie: „Hatten alle von der Planungen Betroffenen die substantielle Möglichkeit, sich einzubringen?“ (vgl. z.B. Greider und Garkovich 1994; Kühne 2006b, 2009; Kühne und Meyer 2015; Myers 1996).

Im Vergleich zu anderen wissenschaftlichen Disziplinen und Teildisziplinen ist der Landschaftsbezug in der Humangeographie durchaus gebrochen. blieb der Begriff in der physischen Geographie, positivistisch konzipiert, in Gebrauch, war es seit dem Kieler Geographentag 1969 in weiten Teilen des „*mainstreams* in der Anthropogeographie wenig karrierefördernd [...], von Landschaft zu sprechen“ (Schenk 2006, S. 17; siehe auch Hard 2002 sowie Weber 2015b). Der traditionelle Landschaftsbegriff der Geographie ging – in essentialistischer Perspektive – von einer „Welt als einem wohlgeordneten Mosaik von räumlich segmentierten natürlichen und gesellschaftlichen Einheiten“ aus (Blotvogel 1996, S. 13) – ein Verständnis, das angesichts zunehmender überregionaler Verflechtungen wenig zeitgemäß erschien, nichtsdestotrotz bis heute insbesondere in den Planungswissenschaften weit verbreitet blieb, nicht zuletzt aufgrund des durch das Bundesnaturschutzgesetz (BNatschG) definierten Schutzauftrags von ‚Vielfalt, Eigenart und Schönheit‘ (dazu auch Stemmer und Bruns 2017). Hier verweist insbesondere der Begriff der ‚Eigenart‘ auf eine essentialistische Perspektive, während sich ‚Vielfalt‘ vor allem positivistisch bestimmen lässt und ‚Schönheit‘ sowohl essentialistisch, positivistisch als auch konstruktivistisch gedeutet werden kann. In der Humangeographie bietet die Zuwendung aktueller Landschaftsforschung hin zu konstruktivistischen Ansätzen das Potenzial, den Landschaftsbegriff – nun konstruktivistisch gewendet – erneut aufzugreifen (Kühne 2014b) – und dies gerade vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Themenstellungen, in denen in Teilen stark über ‚Landschaft‘ argumentiert wird und wo eine entsprechende Perspektive Verfestigungsprozesse spezifischer sozialer ‚Wirklichkeitsrahmungen‘ analysieren kann. Angesichts der Veränderungen von als Landschaft gedeuteten physischen Strukturen erscheint es für die Humangeographie durchaus auch strategisch opportun, sich mit dem Thema zu befassen, das auch von anderen Disziplinen aus Kultur- und Sozialwissenschaften intensiv bearbeitet wird (Freyer 1990; Hauser 2012; Ipsen 2006; Kaufmann 2005). Dabei erscheint auch die Perspektive der Ästhetik für die geographische Forschung gewinnbringend (Hasse 1993, 2000; Helbrecht 2003; Kazig 2007, 2008; Kühne

2008b). Nicht zuletzt, weil ‚ästhetische Erfahrung‘ eine weit verbreitete „Weise [ist], sich in der Welt zu orientieren“ (Küpper und Menke 2003, S. 9), eine Weise, die im Zuge gesellschaftlicher Postmodernisierung an Bedeutung gewinnt (Welsch 1993) und damit die Regulierung des Alltags, „nicht kognitiv, sondern ästhetisch organisiert ist“ (Winter 2001, S. 339).

Die in diesem Band enthaltenen Beiträge nähern sich dem Themenfeld von Landschaft und Ästhetik vor dem Hintergrund der gegenwärtig raschen Veränderungsprozesse materieller Strukturen, die – aus konstruktivistischer Perspektive – eine Grundlage zur sozialen und individuellen Konstruktion von Landschaft liefern, in unterschiedlicher Weise an, wobei konstruktivistische Ansätze dominieren.

2 Übersicht über zentrale Inhalte der Beiträge

Fragen zu Landschaft, Landschaftswandel und Landschaftsästhetik wird in Beiträgen innerhalb des vorliegenden Sammelbandes mit verschiedenen Schwerpunktsetzungen nachgegangen. Zunächst stehen theoretisch-konzeptionell orientierte Aspekte im Vordergrund. Im Anschluss werden Überlegungen im Schnittpunkt aus Gesellschaft und Landschaftsästhetik, danach rund um Landschaftswandel fokussiert. Schließlich fragen mehrere Autorinnen und Autoren danach, inwieweit Ästhetik planbar ist.

2.1 Landschaft – Landschaftswandel – Landschaftsästhetik

Den Ausgangspunkt der Betrachtungen mit theoretisch-orientiertem Schwerpunkt bildet im Beitrag von Simone Linke (2017a) die Frage, wie sich die ‚Schönheit‘ einer Landschaft definiert. Aus sozialkonstruktivistischer Perspektive ist die Vorstellung einer, der Landschaft innewohnenden Schönheit abzulehnen. ‚Landschaft‘ ist als soziales Konstrukt zu sehen (u.a. Cosgrove 1984; Kühne 2006a, 2008a; Kühne und Weber 2016; Weber 2015a, 2016b), das mit spezifischen Bedeutungen gesellschaftlich und individuell aufgeladen wird. Entsprechend verhält es sich auch mit ‚Schönheit‘ als einem Konzept, das nicht auf ‚natürlicher Basis‘ fußt, sondern sich durch spezifisch ähnliche Zuschreibungen verfestigt. Simone Linke geht innerhalb der ästhetischen Philosophie auf ‚Spurensuche‘, um sich Differenzierungen von ‚Schönheit‘ anzunähern und betrachtet so ‚das Schöne‘, ‚das Erhabene‘ und ‚das Hässliche‘ (dazu u.a. auch Kühne 2013; Seel 1996). Im Hinblick auf Landschaft lassen sich diese Kategorien als Einordnungen bzw. Zuordnungen heranziehen, ohne dass diese als ‚eindeutig‘ oder ‚allgemeingültig‘ zu verstehen seien. Die Wandelbarkeit entsprechender Zuschreibungen verdeutlicht Linke mit einem Blick auf den sich vollziehenden Wertewandel in der Gesellschaft (vgl. auch Dewey 1958; Kühne 2017).

Jan-Erik Steinkrüger (2017) leitet seinen Beitrag zur ‚Kulturlandschaft als semiotisches System‘ mit einem Blick auf Persistenzen absolutistischer Herrschaftsstrukturen im Bonner Stadtgrundriss auf Grundlage individuellen Erlebens ein, um darüber seine

Begriffsbestimmung von ‚Kulturlandschaft‘ vorzunehmen. Ihm geht es dabei um die ‚Medialität räumlicher Strukturen‘ als Kommunikationsmittel ‚in einem semiotischen Bedeutungs- bzw. Zeichensystem‘. ‚Kulturlandschaft‘ wird zum Bedeutungs- oder Zeichensystem im Raum, eingebettet in kulturelle Zeichensysteme. Vor diesem Hintergrund wird ‚Kulturlandschaftswandel‘ zu einer ‚Umdeutung von Elementen der Kulturlandschaft‘. Gleichzeitig stehen ‚Kulturlandschaften‘ nicht ‚für sich‘, sondern sind in ein Gefüge mit verschiedenen Referenzen eingebunden – so stellen beispielsweise Vergnügungsparks wie Disney World Bezüge zu barocker Gartenarchitektur her und greifen entsprechende Formensprachen auf, fügen diese nun aber nicht mehr in absolutistischen Machtausdruck, sondern postmoderne Erlebniswelten ein. Eine entsprechende Interpretation von ‚Kulturlandschaft‘ ermöglicht eine klarere Anschlussfähigkeit an kulturwissenschaftliche Debatten und eine noch stärker theoriegeleitete Annäherung, wie Steinkrüger darlegt.

2.2 Gesellschaft und Landschaftsästhetik

Die sich anschließenden sechs Beiträge verschneiden auf unterschiedliche Weise theoretisch-konzeptionelle Annäherungen mit gesellschaftsbezogenen Fragen im Hinblick auf Landschaftsästhetik.

Aspekte intergenerationellen Wandels landschaftsästhetischer Vorstellungen werden von Olaf Kühne (2017) beleuchtet. Der Autor geht von einem sozialkonstruktivistischen Landschaftsverständnis aus, wonach Landschaft nicht als physischer Gegenstand, sondern als soziales Konstrukt zu verstehen ist (entsprechend auch bspw. Linke 2017a in diesem Band) und womit auch ästhetische Urteile zu ‚Landschaft‘ nicht ‚unumstößlich‘ oder ‚eindeutig‘ sind. Es geht gerade darum, danach zu fragen, auf welcher Grundlage spezifische ästhetische Urteile erfolgen, wie diese gesellschaftliche Verbreitung finden und welche Veränderungen sich im Zeitverlauf ergeben. In Raumkonstellationen erwünschte, geduldete oder unerwünschte Handlungen wie auch ästhetische und andere Deutungen sind nach Abhängigkeit von kultureller Herkunft sowie sozialen Faktoren wie Milieuzugehörigkeit, Geschlecht – und eben Alter – in hohem Maße differenziert. Basierend auf einer kurzen Einführung in die Differenzierung heimatlicher Normallandschaften und stereotyp schöner Landschaften (Kühne 2006a, 2008a, 2013, 2014a; Kühne und Weber 2016) sowie der Relevanz von Sozialisationsprozessen für die Deutung von Landschaften erläutert der Autor intergenerationell abweichende Landschaftskonstruktionen und dekonstruiert so auch das Paradigma einer ‚Erhaltung bzw. Wiederherstellung historischer Kulturlandschaft‘.

Susanne Kost (2017) setzt sich mit ‚Raumbildern‘, in Relation mit gesellschaftlichen Entwicklungen stehend, auseinander. Der Begriff ‚Landschaft‘ bewegt sich, wie die Autorin ausführt, zwischen ‚Materialität und Bildhaftigkeit‘, davon ausgehend, dass gewisse (sich wandelnde) Strukturen im Raum ‚Landschaft‘ ausmachen und gleichzeitig durch gesellschaftliche Wertvorstellungen und Zuschreibungen gewisse ‚Bilder von Landschaft‘ im Kopf entstehen. Markante ‚Landschaftsveränderungen‘ vollzogen sich beispielsweise

im Zeitalter der Industrialisierung. Aktuell verändert sich das ‚Landschaftsbild‘ im Zuge der Energiewende. Anhand einer Befragung von Jugendlichen in Nord- (Ostfriesland), Mittel- (Nordhessen) und Süddeutschland (Neckar-Alb Region) untersucht Susanne Kost, welche ‚Raumbilder‘ bei diesen bestehen und wie sich hierin aktuelle Veränderungsprozesse einschreiben. Wie sich zeigt, ist ‚Landschaft‘ in allen drei Befragungsräumen in erster Linie durch ‚naturräumliche Gegebenheiten‘ gekennzeichnet wie Felder, Meer oder Wiesen und Berge, ergänzt durch bauliche Elemente, Infrastruktur und Benennungen von ‚Landschaftsräumen‘ wie ‚Schwäbische Alb‘. In Ostfriesland scheinen Windräder für die Jugendlichen bereits zu einem ‚wichtigen Element von Landschaft‘ geworden zu sein – das Raumbild wird erweitert. Wie und was wahrgenommen wird, ist wiederum als Teil eines permanenten Lernprozesses zu sehen. Als Konflikte wurden in Nord- und Mitteldeutschland unter anderem Auseinandersetzungen um Windräder oder den Bau von Stromtrassen durch die Jugendlichen benannt – und damit Themen breiter öffentlicher Auseinandersetzung. Neben tradierten Raumbildern finden damit auch Veränderungen Berücksichtigung, mit denen allgemein eine stärkere Beschäftigung stattfinden sollte.

Im zweiten Beitrag von Simone Linke (2017b) greift diese ihre theoriegeleiteten Überlegungen zu ‚Landschaft‘ und ‚Ästhetik‘ (Linke 2017a) auf und untersucht, wann bzw. unter welchen Umständen Landschaften als ‚ästhetisch‘ bezeichnet werden und konkretisiert, wie ‚neue Energielandschaften‘ (hierzu u.a. auch Gailing und Leibenath 2013) das Verständnis ‚schöner Landschaften‘ herausfordern. Auf sozialkonstruktivistischer Basis nähert sich die Autorin Landschaftskonstruktionen in Vergangenheit und Gegenwart an und macht Veränderungen in der Wahrnehmung von ‚Landschaften‘ sichtbar. Sie fasst Akzeptanzprobleme, gerade in Bezug auf Veränderungen im Zuge der Energiewende, als eine der ‚großen Herausforderungen unserer Zeit‘ auf. Würde im Zuge der Postmoderne nun aber nicht mehr nur das ‚Schöne‘, sondern auch das ‚Erhabene‘ und das ‚Hässliche‘ stärker akzeptiert, böten sich Chancen für neue ‚Energielandschaften‘. Gleichzeitig merkt Simone Linke an, dass Landschaften immer schon Wandlungsprozessen unterlagen – und dies damit nicht erst im Zuge des heute so stark kontrovers diskutierten Baus von Windkraftanlagen etc. (dazu auch Kühne 2013).

Wie viele der im Sammelband vereinigten Beiträge argumentiert auch Dominique Fontaine (2017) aus sozialkonstruktivistischer Perspektive, wenn sie sich Aspekten um Landschaft und Ästhetik im Hinblick auf simulierte Welten annähert. Ästhetische Urteile sind nicht ‚objektiv‘, sondern vollziehen sich auf subjektiver Ebene in Verbindung mit gesellschaftlicher ‚Prägung‘. Für die Autorin stellt sich vor diesem Hintergrund die Frage, wie und auf welcher Grundlage konstruierte, simulierte Räume eingeordnet werden. In Bezug auf Computerspiele wie GTA V oder Erlebniswelten wie Disneyland finden sich gewisse, von vielen geteilte Zuschreibungen zu ‚schönen‘ oder auch ‚hässlichen‘ Bewertungen – also übergreifende Muster bei gleichzeitig gewissen individuellen Abweichungen. Hierbei spielt auch die erlebte ‚Atmosphäre‘ (dazu auch Kazig 2008, 2013, 2016) eine zentrale Rolle. Mit einem Schwerpunkt auf Disneyland zeigt die Autorin, wie unter anderem mit Farbgestaltung eine ‚fröhliche Atmosphäre‘, der ‚Welt da draußen‘ entrückt, konstruiert wird. Das ‚Cinderella-Schloss‘ wird zum Moment des ‚Erhabenen‘, wobei insgesamt alles

daran gesetzt wird, Momente der Angst zu verhindern, die dem Erleben entgegenstehen könnten. Bestimmte Geräusche und Gerüche runden das ‚Gesamterlebnis‘ der simulierten Welt ab. Im Gegensatz zum hektischen Alltag wird Disneyland zu einem Ort weitgehend selbstbestimmten Handelns mit positiv konnotierten Eindrücken beziehungsweise Erlebnissen, die tendenziell ästhetisch als ‚schön‘ bzw. ‚erhaben‘ bezeichnet werden können.

Die beiden sich anschließenden Beiträge setzen sich mit wahrnehmungsgeographischen Fragen auseinander, zum einen ‚Flusslandschaften‘, zum anderen dem Sturmwurf-erlebnispfad ‚Lotharpfad‘. André Rathfelder und Heidi Megerle (2017) betrachten die gesellschaftlich und individuell ambivalente Haltung zu Fließgewässern: neben Flüssen als Teil alltäglichen Lebens und Ort der Freizeitgestaltung werden diese auch mit Gefahren wie Hochwasser assoziiert. Der Autor und die Autorin skizzieren den aktuellen Forschungsstand zur Wahrnehmung von ‚Flusslandschaften‘ und arbeiten Forschungslücken im Hinblick auf empirische Beiträge sowie individuelle Wahrnehmungen heraus. Im Anschluss werden eigene quantitative Erhebungen in Rottenburg am Neckar und Tübingen, ausgehend von einem positivistischen Landschaftsverständnis (hierzu bspw. Chilla et al. 2015; Kühne 2013), ausgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass sowohl in Rottenburg als auch in Tübingen der Neckar als ‚Teil der Landschaft‘ von nahezu allen Befragten positiv für die persönliche Lebensqualität – und auch im Hinblick auf weitere genannte Aspekte wie Natur oder Erholung – wahrgenommen wird. Gleichzeitig gilt es hier, Differenzierungen – insbesondere in Bezug auf das Alter der Befragten – zu berücksichtigen, wie ausführlicher erläutert wird. Erkenntnisse können dazu beitragen, eine ‚bedürfnisgerechtere Gestaltung von Flusslandschaften‘ anzustreben.

Im Artikel zum ‚Lotharpfad‘ nähern sich Hanna Stroh und Heidi Megerle (2017) dem ersten Sturmerlebnispfad an, der der Öffentlichkeit als sich selbst entwickelnde Windwurf- fläche zugänglich gemacht wurde. Im Dezember 1999 hatte der Wintersturm Lothar im Nordschwarzwald deutliche Spuren hinterlassen. Im Gegensatz zu sonstigen Aufräumarbeiten wurde eine Fläche sich selbst überlassen und ein Erlebnispfad, der Lotharpfad, eingerichtet. Bereits 2004 und 2005 wurden Erhebungen zu Landschaftswahrnehmung und Akzeptanz der Windwurf- fläche durchgeführt, die im Juni 2015 nun durch eine erneute Befragung von Besuchern aktualisiert wurden. Da der Lotharpfad heute inmitten des 2014 eingerichteten Nationalparks Schwarzwald liegt und sich hier eine ‚Waldwildnis‘ entwickeln kann bzw. soll, wurde in der neuerlichen Befragung auch ein Schwerpunkt auf das Thema ‚Wildnis‘ gelegt. Allgemein verbanden die befragten Besucher mit ‚Wildnis‘ vor allem ‚unberührte Natur‘ sowie ‚Tiere‘ und ‚Wald‘ – ‚naturbelassen‘ beziehungsweise mit Bezug auf ‚Totholz‘ oder ‚Wildpflanzen‘. Der Lotharpfad wurde wiederum nur von 40 Prozent der Befragten dezidiert als ‚Wildnis‘ bezeichnet, auch wenn die genannten Kriterien durchaus heute schon zutreffen. ‚Wildnis‘ wird aktuell eher außerhalb von Deutschland verortet. Gleichzeitig zeigte sich, dass ‚Wald‘ von vielen mit einer gewissen Ordnung assoziiert wird – Windwurf- flächen werden nicht unbedingt als ‚natürlicher‘ Zustand und auch nicht als ‚schön‘ wahrgenommen.

2.3 Ästhetik des Landschaftswandels

In den fünf folgenden Artikeln rücken die Autorinnen und Autoren Hybridität und aktuelle Konfliktsituationen im Zuge von Landschaftswandlungsprozessen in den Mittelpunkt – und dies immer eng gekoppelt an die Frage, welche Folgerungen sich nun für Ästhetik und Landschaft ergeben.

Antje Schönwald (2017) stellt die ‚Ästhetik des Hybriden‘ ins Zentrum ihrer Überlegungen, berücksichtigend, dass es in der heutigen Zeit zunehmend schwieriger wird, von einem einheitlichen ‚Schönheitsbild‘ auszugehen und hier gerade ‚hybride Landschaften‘ eine Lösung jenseits von ‚entweder-oder‘-Konstellationen darstellen könnten. Insbesondere ‚öffentliche Räume‘ für ein ‚breites Publikum mit vielfältigem kulturellem Hintergrund‘ ästhetisch ansprechend zu gestalten, wird zur Herausforderung. Die Autorin erläutert das Konzept der Hybridität und setzt dieses raumbezogen mit den Ansätzen der Zwischenstadt (Sieverts 2001), der Stadtlandhybride (Kühne 2012; Weber 2016a) und der URFSURBS (*Urbanizing former suburbs*, dazu Kühne 2016; Kühne et al. 2017) in Beziehung. Darauf aufbauend werden drei Beispiele beleuchtet: der Chicano Park in San Diego, der Jakobsweg und der ‚Urwald‘ vor den Toren der Stadt Saarbrücken – jeweils mit einem Schwerpunkt auf sich wandelnde, vielfältige Interpretations- und Deutungsmöglichkeiten, mit denen sich ‚Hybridität‘ zeigt. ‚Altbekanntes‘ ist im Wandel begriffen, verändert sich und schafft etwas Neues – Vieldeutiges, womit sich auch Vorstellungen von ästhetisch ‚Schönem‘ wandeln.

Im sich anschließenden Beitrag von Olaf Kühne, Antje Schönwald und Florian Weber (2017) wird ebenfalls einer Hybridität von Landschaft nachgespürt. Die Autorin und die Autoren beleuchten ein recht neues Phänomen, das sich bisher einer eingehenden wissenschaftlichen Betrachtung entzog: eine URFSURBanisierung, d.h., die Herausbildung von URFSURBS: *Urbanizing former suburbs*. Vor allem von Kühne und Schönwald (2015) für San Diego untersucht, kommt es in vormaligen *suburbs* im inneren Gürtel der Suburbanisierung zu Urbanisierungs-, Gentrifizierungs- und Hybridisierungstendenzen mit dem Einzug urbanophiler Lebensstile. Vormalig klare Funktionstrennungen (wie sie von der modernen räumlichen Planung präferiert werden) werden sukzessive durch Funktionsdurchmischungen, Nutzungsaufgaben, Wiedernutzungen, Neustrukturierungen von Nutzungen, Mindernutzungen etc. abgelöst, womit sich auch ästhetische Zuschreibungen wandeln. Entsprechende Veränderungsprozesse schreiben sich in die Stadtlandhybridisierung US-amerikanischer Metropolen wie San Diego und Los Angeles ein, deuten sich aber auch, wie gezeigt wird, für den Großraum von Paris an – eine eingehendere Analyse erscheint vor diesem Hintergrund geboten.

Florian Weber (2017) lässt sich in seinem Artikel von Eindrücken eines Aufenthalts am Golf von Neapel inspirieren und nimmt anhand des Fallbeispiels theoretisch-konzeptionelle Einordnungen mit drei unterschiedlichen ‚Stoßrichtungen‘ vor, um damit Veränderungsprozesse zu beleuchten und den Blick auf Kontraste und landschaftsforschungsbezogene Fragestellungen zu richten. Zunächst stehen Impulse zu Landschaftsästhetik und zur *déformation professionnelle* im Mittelpunkt: Neben einem Fokus auf das ‚stereotyp

Schöne‘ bietet der Golf von Neapel auch die Grundlage, um dem ‚Erhabenen‘ oder ‚Hässlichen‘ und damit dem eher ‚Ausgeblendeten‘ in einer touristischen ‚Sehnsuchtsregion‘ nachzuspüren. Entscheidend ist dabei auch, worauf sich der Blick von Forschenden richtet beziehungsweise wie dieser sich wandelt, was es in eigenen Arbeiten zu reflektieren gilt. Im Anschluss wird Olaf Kühnes (2012) Konzept der Stadtlandhybride auf den Kontext ‚Golf von Neapel‘ als Meer-Stadtlandhybrid zugeschrift – als mesoskaliger Zugriff. Schließlich folgen Überlegungen zur Verbindung von Atmosphäre und Landschaft, eher von einer Mikroperspektive her kommend. Der Artikel schließt mit einer Einordnung und einem Plädoyer im Hinblick auf eingenommene Perspektiven und Forschungsfelder.

Die beiden folgenden Artikel beleuchten ‚Landschaftsveränderungen‘ im Zuge des Windkraft- und des Stromnetzausbaus sowie der Gewinnung mineralischer Rohstoffe. Florian Weber, Albert Roßmeier, Corinna Jenal und Olaf Kühne (2017) setzen Forschungsergebnisse zu Aushandlungsprozessen um den Ausbau von Windkraft und den Stromnetzausbau in Beziehung und arbeiten übergreifende sowie abweichende Muster heraus. Sie argumentieren aus einer diskurstheoretischen Perspektive in Anschluss an Ernesto Laclau und Chantal Mouffe (Glasze 2013; Laclau 2007; Laclau und Mouffe 1985; Weber 2013) heraus, die auf die Herstellbarkeit und die Wandelbarkeit sozialer ‚Wirklichkeiten‘ abzielt. Die Analysen zeigen, dass in beiden Kontexten Kritik an der geplanten Umsetzung der ‚Energiewende‘ geübt wird. Zudem sind in beiden Bereichen Bezugnahmen auf ‚Natur‘, ‚Gesundheit‘, ‚Ökonomie‘ und insbesondere auch ‚Landschaft und Heimat‘ machtvoll verankert. Veränderungen des ‚gewohnten Umfeldes‘ werden abgelehnt und zurückgewiesen, beziehungsweise es werden weniger ‚sichtbare‘ Eingriffe durch größere Abstände oder Erdverkabelungen eingefordert. Landschaftsbezogen wird in diesen Zusammenhängen Landschaftswandel nicht als Normal-, sondern eher als ‚Störfall‘ wahrgenommen, dem mit Skepsis oder aktivem Widerstand begegnet wird. Windkraftanlagen und auch Freileitungen werden vielfach als ‚hässlich‘ und ‚landschaftsverschandelnd‘ bewertet und vor diesem Hintergrund zurückgewiesen (siehe hierzu auch Weber, Kühne et al. 2016; Weber und Kühne 2016).

Die Relevanz ästhetischer Bewertungen von Landschaftsveränderungen als ‚hässlich‘ und ‚zerstörend‘ zeigt sich auch im Beitrag von Florian Weber, Corinna Jenal und Olaf Kühne (2017) zur Gewinnung mineralischer Rohstoffe – ein Artikel, in dem aus inhaltsanalytisch-sozialkonstruktivistischer Perspektive argumentiert wird. Kies, Sand, Quarz und Naturstein sind in unserem täglichen Leben stärker präsent als gemeinhin angenommen. Die Rohstoffgewinnung führt allerdings immer wieder zu vielfältigen Konflikten. Die Autorin und die Autoren untersuchen das Spannungsfeld aus Abbaubefürwortung und Kritik und differenzieren zentrale Argumente beider Seiten aus. Explizit landschaftsbezogene Referenzen werden basierend auf einer Medienanalyse beleuchtet. Es wird deutlich, dass emotionalisierend und ästhetisierend gerade auf Seiten der Gegner(inne)n argumentiert wird, während Befürworter(innen) in erster Linie kognitiv für ihre Zielsetzungen ‚werben‘. Der Fokus auf ‚Landschaft‘ ermöglicht es, der Verfestigung spezifischer ‚sozialer Landschafts-Wirklichkeiten‘ nachzugehen und das Festhalten an einem derzeit als ‚normal‘ wahrgenommenen Zustand besser einordnen zu können.

2.4 Planbare Ästhetik?

Schließlich wird in fünf Beiträgen über ‚planbare Ästhetik‘ reflektiert. Thomas E. Hauck und Stefanie Hennecke (2017) nähern sich über aktuelle Debatten um das ‚Grün in der Stadt‘ Versuchen einer Zuschreibung funktionaler Eigenschaften und damit einer Objektivierung von Freiräumen an – also Versuchen, über subjektive ‚Schönheit‘ hinauszugehen und diese über deren spezifische Funktionen zu begründen. Entsprechende Vorstöße lassen sich unter anderem auch schon bei englischen Landschaftsgärten beobachten, die zunächst in den Fokus rücken. Diese sollten das ‚Schöne‘ als ‚ästhetisches Gesamtbild‘ mit dem ‚Nützlichen‘, also agrarökonomischem Gewinn, verbinden. Der Autor und die Autorin beleuchten im Anschluss anhand öffentlicher Parkanlagen in Deutschland (deutsche Volksgärten) und den USA im 19. und frühen 20. Jahrhundert, inwiefern der englische Landschaftsgarten hier adaptiert wird und Anpassungen im ‚ideologischen Überbau‘ erhält, gleichzeitig aber eine markante Konstanz im ästhetischen Programm bestehen bleibt. Beim deutschen Volksgarten tritt an die Stelle des privaten wirtschaftlichen Nutzens der volkswirtschaftliche Nutzen der Stadtgesellschaft, wobei gleichzeitig zentral auf die ‚Volkserziehung‘ gesetzt wurde. In den USA wurde die Anlage von öffentlichen Parkanlagen durch den Rekurs auf positive, wissenschaftlich begründete gesundheitliche Wirkungen befördert, gerade für Bevölkerungsgruppen dicht bebauter Quartiere. Besondere Betonung findet hier auch das ‚Empfinden von Schönheit‘.

Boris Stemmer und Diedrich Bruns (2017) setzen sich im folgenden Artikel mit ‚kooperativer Landschaftsbewertung‘ auseinander. Den Ausgangspunkt bildet auch hier ein dezidiert sozialkonstruktivistisches Landschaftsverständnis, was zum Hinterfragen objektiv-positivistisch ausgerichteter Landschaftsbewertungen durch Experten führt. Wie kann entsprechend eine Annäherung an die ‚Schönheits‘-Vorstellungen von Individuen und gesellschaftlichen Gruppen erfolgen, um diese in Landschaftsbewertungen einzubeziehen – beziehungsweise inwieweit lassen sich diese einbeziehen? Vor diesem Hintergrund beleuchten die Autoren die Herangehensweise der ‚kooperativen Landschaftsbewertung‘ (Stemmer 2016), die das Ziel verfolgt, sozial konstruierter Landschaft zugeschriebene Werte partizipativ zu erfassen, um so den im Bundesnaturschutzgesetz verankerten Begriff der ‚Schönheit‘ zu operationalisieren. ‚Landschaftswerte‘ von Einzelpersonen beziehungsweise ‚der Gesellschaft‘ sollen systematisch erfasst werden, wozu PPGIS (Public-Participatory-Geographic-Information-Systems), also Online GIS-Systeme, genutzt werden. Auf diese Weise sollen besondere, als ‚Landschaft geschätzte Gebiete‘ identifiziert und planungsverwertbar gemacht werden. Weiterer Forschungsbedarf ist hierbei gegeben.

Die Autoren Diedrich Bruns und Daniel Münderlein (2017) wenden sich einer weiteren planerischen Herausforderung zu: dem Einbezug abweichender ästhetischer Präferenzen durch Personen unterschiedlicher Kulturen. In den Mittelpunkt rücken Methoden, die zielführend erscheinen, über ‚kulturelle und sonstige gesellschaftlich auszumachende Unterschiede‘ eine Verständigung zu ‚Landschafts-Wertschätzung‘ zu ermöglichen. Es sind hierbei dezidiert visuelle Kommunikationsmethoden, da über diese eine Kommuni-

kation jenseits sprachlicher Verständigung ermöglicht werden kann und damit auch jenseits einer Auseinandersetzung um ‚kulturspezifische‘ Begriffsinhalte wie Landschaft, *landscape* oder *paysage*. Eine Verdeutlichung erfolgt anhand des ‚östlichen‘ gegenüber dem ‚westlichen‘ Blick. Im Hinblick auf visuelle Kommunikation wird unter anderem auf die ‚Photovoice‘-Methode eingegangen, mit der Personen ihre ‚Weltsicht‘ mittels Fotos abbilden und so, ergänzt durch Interviews, zugänglich machen. Fotografisches Material wurde auch beim Fallbeispiel Christchurch in Neuseeland berücksichtigt, wie ausführlich dargestellt wird. So konnte unter anderem das traumatische Erlebnis zweier Erdbeben mit der Folge einer hybriden Ästhetik von Überbleibseln und Verlusten unterschiedlicher Bevölkerungsteile herausgearbeitet werden. Methodische Weiterentwicklungen zum Umgang mit visueller Kommunikation erscheinen als wichtige Aufgabe für (bereits seit langem vom Ansatz her visuell arbeitende) Planungswissenschaften.

Landschaftsbau und Landschaft nähert sich Thomas Brunsch (2017) an und analysiert, inwieweit sich der gesellschaftliche Bereich ‚Landschaftsbau‘ mit dem dafür zentralen Begriff der ‚Landschaft‘ theoretisch sowie praktisch auseinandersetzt. Der Autor stellt einführend die These auf, dass eine entsprechende Befassung nicht oder nur sehr begrenzt erfolgt. Zur Einordnung beleuchtet der Autor zunächst den Kontext und die Entwicklung des Landschaftsbaus, beziehungsweise genauer gesagt, des Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaus, kurz ‚Galabau‘. Entsprechende Unternehmen werden in großem Maße in Deutschland von privaten Bauherren beauftragt, wobei hier eher selten Landschaftsarchitekten für den Planungspart zum Einsatz kommen, da einerseits für diese wenig ertragreich und andererseits für die Bauherren zu teuer. Gleichzeitig wird durch die Außengestaltung in hohem Maße das mitgestaltet, was ‚Landschaft‘ ist, ohne dass allerdings zwingend durch den Galabau ausreichend auf ‚ästhetisch-visuelle‘ Qualitäten geachtet würde. Es ergibt sich, dass die Wünsche der Bauherren – ob diese nun ‚passen‘ oder nicht – die Ausführung mit bestimmen, da der Landschaftsbau von diesen (ökonomisch) abhängig ist. Ein stärkerer Austausch zwischen Landschaftsarchitektur und Landschaftsbau könnte hilfreich sein, um Entwurf und Umsetzung stärker in Relation zu setzen. An mehreren Beispielen zeigt Thomas Brunsch, wie ästhetisch-gestalterische Überlegungen auch Eingang in landschaftsbauliche Umsetzungen finden können. Für den Galabau gilt es, in der Ausbildung stärkeren Wert auf ‚entwurfliche Verständnisse‘ und ihren Einfluss auf ‚Landschaft‘ zu legen.

‚Regionale Siedlungsentwicklung‘ wird durch Lisa-Marie Buchner (2017) aufgegriffen. Die Autorin geht von der Beobachtung aus, dass zwischenzeitlich im 20./21. Jahrhundert ‚natur- und kulturgeschichtliche Hintergründe‘ bei der Siedlungsentwicklung in ländlichen Räumen Deutschlands in Vergessenheit geraten waren. Im Zuge eines erneuten Bedeutungsgewinn der ‚Region‘ (dazu u.a. auch Chilla et al. 2015; Fischer und Weber 2015) erfährt nun auch ‚regionaltypisches Bauen‘ wieder einen Bedeutungsgewinn. Wie lässt sich aber dieses ‚regionaltypisch‘ deuten – was ist ‚regionaltypisch‘? Wie könnte ein methodischer Ansatz zur Bestimmung aussehen? Ausgehend von Erläuterungen zu ‚Region‘ und ‚Typik‘ wird die Terminologie ‚Regionaltypik‘ als Zusammenspiel aus spezifischen Charakteristika und einem bestimmten lokalen Raum hergeleitet. Anhand des Fallbei-

spiels der oberbayerischen Kommune Ampfing arbeitet Lisa-Marie Buchner ‚typische Eigenheiten‘ in Verbindung mit naturräumlichen Charakteristika heraus, wobei sie gleichzeitig festhält, dass häufig vorschnell von Planern etwas als ‚regionaltypisch‘ bezeichnet wird, ohne aber eine ausführlichere Reflexion erfahren zu haben.

Esra‘ Najjar (2017) fragt schließlich nach dem Planbaren im bisher eher Ungeplanten: Sie nimmt palästinensische Flüchtlingscamps in den Blick, im Speziellen das Al-Hussein-Flüchtlingscamp, ‚eingebettet‘ in die StadtLandschaft von Amman/Jordanien. Bereits im Jahr 1948 wurde das erste palästinensische Flüchtlingscamp als temporäre Notunterkunft errichtet. Diese Temporalität besteht bis heute: Die palästinensischen Camps stehen, so die Autorin, als politisches Symbol für das durch die Bewohner erwartete Recht auf Rückkehr. Sie wurden zu ‚permanenten temporären‘ Räumen und gleichzeitig zu einem zentralen Bestandteil des kulturellen Erbes und der Identität der palästinensischen Gesellschaft. Das untersuchte Al-Hussein-Flüchtlingscamp wurde 1952 etabliert. Die Autorin beleuchtet, welche Problematiken und welche Identitäten im Camp unterschieden werden können und inwiefern sich die Bewohner ihren ‚Lebensraum‘ ästhetisch aneignen. Hieraus werden auch Hinweise abgeleitet, mit welchen landschaftsarchitektonischen Mitteln die physisch-räumlichen Strukturen des Camps gegebenenfalls angepasst erfahren könnten.

3 Ausblick

Die versammelten Beiträge zeigen deutlich die Aktualität des Themas der ästhetischen Befassung mit dem Thema Landschaft. Althergebrachte ästhetische Deutungsmuster werden infolge der aktuell forcierten Veränderungen der physischen Grundlagen von Landschaft herausgefordert. Wird Landschaft in konstruktivistischer Denktradition dabei nicht als objektiv gegebener physischer Gegenstand, womöglich mit einem ‚Eigenwesen‘ verstanden, sondern als das Ergebnis diskursiver Aushandlungen, stellt sich die Frage nach dem künftigen Umgang mit ‚Landschaft‘ neu. Da im Zuge der gesellschaftlichen Postmodernisierung Ästhetisierungen eine herausragende Bedeutung bei der Deutung der Welt einnehmen, muss sich Planung – will sie nicht gesellschaftlich delegitimiert werden – dieser Frage verstärkt zuwenden (Hartz und Kühne 2009). Dass die Frage der ästhetischen Zuschreibungen zum physischen Raum nicht einfach einer Expertenästhetik entsprechen kann, erscheint aus konstruktivistischer Perspektive selbstverständlich, doch ist auch die Erfassung ästhetischer Präferenzen nicht trivial. Gerade die in den Beiträgen von Bruns und Münsterlein (2017) sowie Stemmer und Bruns (2017) dargelegten ‚kulturell‘ unterschiedlichen Zugänge zu Raum sowie abweichende subjektive Bewertungen und Einschätzungen zu Landschaften verdeutlichen dies. Die im Zuge des gesellschaftlichen Wandels, hier insbesondere gesellschaftlicher Pluralisierung, wachsenden Ansprüche an Landschaft lassen sich nur schwer mit einer restaurativen Praxis essentialistischer Deutung von Landschaft in Übereinstimmung bringen. Im Gegenteil: Statt unverrückbar scheinender Eindeutigkeit erscheint ein auf Kontingenz gegründeter Umgang mit Landschaft hier zielführender (Bruns und Kühne 2015b).

Sowohl das Thema ‚Landschaft‘ als auch das Themenfeld räumlicher Ästhetiken bieten insbesondere für die Humangeographie ein großes Potenzial. Sie vermögen sozialwissenschaftliche und kulturwissenschaftliche Forschungstraditionen zu bündeln und in Bezug auf räumliche Konfigurationen zu nutzen. Dabei können sie insbesondere der räumlichen Planung wertvolle Impulse für einen kontingenzsensiblen Umgang mit Raum bieten.

Literaturverzeichnis

- Blotevogel, H. H. (1996). Theoretische Geographie Aufgaben und Probleme der Regionalen Geographie heute. Überlegungen zur Theorie der Landes- und Länderkunde anlässlich des Gründungskonzepts des Instituts für Länderkunde, Leipzig. *Berichte zur deutschen Landeskunde* 70 (1), 11–40.
- Bruns, D. (2013). Landschaft – ein internationaler Begriff? In D. Bruns & O. Kühne (Hrsg.), *Landschaften. Theorie, Praxis und internationale Bezüge* (S. 153–170). Schwerin: Oceano Verlag.
- Bruns, D. & Kühne, O. (2013). Landschaft im Diskurs. Konstruktivistische Landschaftstheorie als Perspektive für künftigen Umgang mit Landschaft. *Naturschutz und Landschaftsplanung* 45 (3), 83–88.
- Bruns, D., & Kühne, O. (2015a). Gesellschaftliche Transformation und die Entwicklung von Landschaft – eine Betrachtung aus der Perspektive der sozialkonstruktivistischen Landschaftstheorie. In O. Kühne, K. Gawroński & J. Hernik (Hrsg.), *Transformation und Landschaft. Die Folgen sozialer Wandlungsprozesse auf Landschaft* (S. 9–13). Wiesbaden: Springer VS.
- Bruns, D., & Kühne, O. (2015b). Zur kulturell differenzierten Konstruktion von Räumen und Landschaften als Herausforderungen für die räumliche Planung im Kontext von Globalisierung. In B. Nienaber & U. Roos (Hrsg.), *Internationalisierung der Gesellschaft und die Auswirkungen auf die Raumentwicklung. Beispiele aus Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland* (Arbeitsberichte der ARL, Bd. 13, S. 18–29). Hannover: ARL, Akademie für Raumforschung und Landesplanung.
- Bruns, D., & Münderlein, D. (2017). Kulturell diverse Landschaftswertschätzung und Visuelle Kommunikation. In O. Kühne, H. Megerle & F. Weber (Hrsg.), *Landschaftsästhetik und Landschaftswandel* (S. 303–318). Wiesbaden: Springer VS.
- Brunsch, T. (2017). Landschaftsbau und Landschaft. In O. Kühne, H. Megerle & F. Weber (Hrsg.), *Landschaftsästhetik und Landschaftswandel* (S. 319–342). Wiesbaden: Springer VS.
- Buchner, L.-M. (2017). Die Herausforderungen einer ‚regionaltypischen‘ Siedlungsentwicklung am Beispiel der oberbayerischen Gemeinde Ampfing. In O. Kühne, H. Megerle & F. Weber (Hrsg.), *Landschaftsästhetik und Landschaftswandel* (S. 343–360). Wiesbaden: Springer VS.
- Chilla, T., Kühne, O., Weber, F., & Weber, F. (2015). „Neopragmatische“ Argumente zur Vereinbarkeit von konzeptioneller Diskussion und Praxis der Regionalentwicklung. In O. Kühne & F. Weber (Hrsg.), *Bausteine der Regionalentwicklung* (S. 13–24). Wiesbaden: Springer VS.
- Cosgrove, D. E. (1984). *Social Formation and Symbolic Landscape*. London: Univ. of Wisconsin Press.
- Dewey, J. (1958). *Experience and nature*. New York: Dover Publications.
- Drexler, D. (2013). Die Wahrnehmung der Landschaft – ein Blick auf das englische, französische und ungarische Landschaftsverständnis. In D. Bruns & O. Kühne (Hrsg.), *Landschaften. Theorie, Praxis und internationale Bezüge* (S. 37–54). Schwerin: Oceano Verlag.
- Fischer, C., & Weber, F. (2015). „Ein Bier wie seine Heimat – ursprünglich, ehrlich und charaktervoll“. Eine Untersuchung der Vermarktung ‚fränkischer‘ Biere aus diskurstheoretischer Perspektive. In O. Kühne & F. Weber (Hrsg.), *Bausteine der Regionalentwicklung* (S. 73–93). Wiesbaden: Springer VS.
- Fontaine, D. (2017). Ästhetik simulierter Welten am Beispiel Disneylands. In O. Kühne, H. Megerle & F. Weber (Hrsg.), *Landschaftsästhetik und Landschaftswandel* (S. 105–120). Wiesbaden: Springer VS.
- Freyer, H. (1990). Landschaft und Geschichte. In Gröning, G., Herlyn, U. (Hrsg.), *Landschaftswahrnehmung und Landschaftserfahrung. Texte zur Konstitution und Rezeption von Natur als Landschaft* (S. 43–65). München.

- Gailing, L., & Leibenath, M. (2012). Von der Schwierigkeit, „Landschaft“ oder „Kulturlandschaft“ allgemeingültig zu definieren. *Raumforschung und Raumordnung* 70 (2), 95–106. doi:10.1007/s13147-011-0129-8
- Gailing, L., & Leibenath, M. (Hrsg.). (2013). *Neue Energielandschaften – Neue Perspektiven der Landschaftsforschung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Glasze, G. (2013). *Politische Räume. Die diskursive Konstitution eines »geokulturellen Raums« – die Frankophonie*. Bielefeld: Transcript.
- Greider, T., & Garkovich, L. (1994). Landscapes: The Social Construction of Nature and the Environment 59 (1), 1–24.
- Hard, G. (2002). Zu Begriff und Geschichte von „Natur“ und „Landschaft“ in der Geographie des 19. und 20. Jahrhunderts. In G. Hard (Hrsg.), *Landschaft und Raum. Aufsätze zur Theorie der Geographie* (Osnabrücker Studien zur Geographie, Bd. 22, S. 171–210). Osnabrück: Univ.-Verl. Rasch.
- Hartz, A., & Kühne, O. (2009). Aesthetic approaches to active urban landscape planning. In A. van der Valk & T. van Dijk (Hrsg.), *Regional Planning for Open Space* (S. 249–278). London: Routledge.
- Hasse, J. (1993). *Heimat und Landschaft. Über Gartenzwerge, Center Parcs und andere Ästhetisierungen*. Wien: Passagen Verlag.
- Hasse, J. (2000). *Die Wunden der Stadt. Für eine neue Ästhetik unserer Städte* (Passagen Architektur). Wien: Passagen Verlag.
- Hauck, T. E., & Hennecke, S. (2017). Die Funktionalisierung der Landschaftsästhetik für die urbane Freiraumplanung. Beispiele aus der frühen industriellen Großstadt in Deutschland und den USA. In O. Kühne, H. Megerle & F. Weber (Hrsg.), *Landschaftsästhetik und Landschaftswandel* (S. 269–282). Wiesbaden: Springer VS.
- Hauser, S. (2012). Kulturlandschaften – Drei Konzepte, ihre Kritik und einige Schlussfolgerungen für die urbanisierte Landschaft. In W. Schenk, M. Kühn, M. Leibenath & S. Tzschaschel (Hrsg.), *Suburbane Räume als Kulturlandschaften* (Forschungs- und Sitzungsberichte, Bd. 236, S. 197–209). Hannover: ARL.
- Helbrecht, I. (2003). Der Wille zur „totalen Gestaltung“: Zur Kulturgeographie der Dinge. In H. Gebhardt, P. Reuber & G. Wolkersdorfer (Hrsg.), *Kulturgeographie. Aktuelle Ansätze und Entwicklungen* (Spektrum Lehrbuch, S. 149–170). Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.
- Hoisl, R., Nohl, W., Zekorn, S., & Zöllner, G. (1987). *Landschaftsästhetik in der Flurbereinigung. Empirische Grundlagen zum Erleben der Agrarlandschaft*. München: Ministerielle Veröffentlichung.
- Ipsen, D. (2006). *Ort und Landschaft*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Jones, M., & Daugstad, K. (1997). Usages of the “cultural landscape” concept in Norwegian and Nordic landscape administration. *Landscape Research* 22 (3), 267–281. doi:10.1080/01426399708706515
- Kaufmann, S. (2005). *Soziologie der Landschaft*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kazig, R. (2007). Atmosphären – Konzept für einen nicht repräsentationellen Zugang zum Raum. In C. Berndt & R. Pütz (Hrsg.), *Kulturelle Geographien. Zur Beschäftigung mit Raum und Ort nach dem Cultural Turn* (S. 167–187). Bielefeld: Transcript.
- Kazig, R. (2008). Typische Atmosphären städtischer Plätze. Auf dem Weg zu einer anwendungsorientierten Atmosphärenforschung. *Die alte Stadt* 35 (2), 146–160.
- Kazig, R. (2013). Landschaft mit allen Sinnen – Zum Wert des Atmosphärenbegriffs für die Landschaftsforschung. In D. Bruns & O. Kühne (Hrsg.), *Landschaften. Theorie, Praxis und internationale Bezüge* (S. 221–232). Schwerin: Oceano Verlag.
- Kazig, R. (2016). Die Bedeutung von Alltagsästhetik im Kontext der Polarisierung und Hybridisierung von Städten. In F. Weber & O. Kühne (Hrsg.), *Fraktale Metropolen. Stadtentwicklung zwischen Devianz, Polarisierung und Hybridisierung* (S. 215–230). Wiesbaden: Springer VS.

- Kost, S. (2017). Raumbilder und Raumwahrnehmung von Jugendlichen. In O. Kühne, H. Megerle & F. Weber (Hrsg.), *Landschaftsästhetik und Landschaftswandel* (S. 69–86). Wiesbaden: Springer VS.
- Kühne, O. (2006a). *Landschaft in der Postmoderne. Das Beispiel des Saarlandes*. Wiesbaden: DUV.
- Kühne, O. (2006b). Soziale Distinktion und Landschaft. Eine landschaftssoziologische Betrachtung. *Stadt+Grün* (12), 42–45.
- Kühne, O. (2008a). *Distinktion – Macht – Landschaft. Zur sozialen Definition von Landschaft*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kühne, O. (2008b). Landschaft und Kitsch – Anmerkungen zu impliziten und expliziten Landschaftsvorstellungen. *Naturschutz und Landschaftsplanung* 44 (12), 403–408.
- Kühne, O. (2009). Grundzüge einer konstruktivistischen Landschaftstheorie und ihre Konsequenzen für die räumliche Planung. *Raumforschung und Raumordnung* 67 (5-6), 395–404. doi:10.1007/BF03185714
- Kühne, O. (2012). *Stadt – Landschaft – Hybridität. Ästhetische Bezüge im postmodernen Los Angeles mit seinen modernen Persistenzen*. Wiesbaden: Springer VS.
- Kühne, O. (2013). *Landschaftstheorie und Landschaftspraxis. Eine Einführung aus sozialkonstruktivistischer Perspektive*. Wiesbaden: Springer VS.
- Kühne, O. (2014a). Die intergenerationell differenzierte Konstruktion von Landschaft. *Naturschutz und Landschaftsplanung* 46 (10), 297–302.
- Kühne, O. (2014b). Wie kommt die Landschaft zurück in die Humangeographie? Plädoyer für eine ‚konstruktivistische Landschaftsgeographie‘. *Geographische Zeitschrift* 102 (2), 68–85.
- Kühne, O. (2015). Historical developments: The Evolution of the Concept of Landscape in German Linguistic Areas. In D. Bruns, O. Kühne, A. Schönwald & S. Theile (Hrsg.), *Landscape Culture – Culturing landscapes. The Differentiated Construction of Landscapes* (S. 43–52). Wiesbaden: Springer VS.
- Kühne, O. (2016). Transformation, Hybridisierung, Streben nach Eindeutigkeit und Urbanizing former Suburbs (URFSURBS): Entwicklungen postmoderner Stadtlandhybride in Südkalifornien und in Altindustrieräumen Mitteleuropas – Beobachtungen aus der Perspektive sozialkonstruktivistischer Landschaftsforschung. In S. Hofmeister & O. Kühne (Hrsg.), *StadtLandschaften. Die neue Hybridität von Stadt und Land* (S. 13–36). Wiesbaden: Springer VS.
- Kühne, O. (2017). Der intergenerationelle Wandel landschaftsästhetischer Vorstellungen – eine Betrachtung aus sozialkonstruktivistischer Perspektive. In O. Kühne, H. Megerle & F. Weber (Hrsg.), *Landschaftsästhetik und Landschaftswandel* (S. 53–86). Wiesbaden: Springer VS.
- Kühne, O., & Meyer, W. (2015). Gerechte Grenzen? Zur territorialen Steuerung von Nachhaltigkeit. In O. Kühne & F. Weber (Hrsg.), *Bausteine der Regionalentwicklung* (S. 25–40). Wiesbaden: Springer VS.
- Kühne, O., & Schönwald, A. (2015). *San Diego. Eigenlogiken, Widersprüche und Hybriditäten in und von ‚America’s finest city‘*. Wiesbaden: Springer VS.
- Kühne, O., Schönwald, A., & Weber, F. (2017). Die Ästhetik von Stadtlandhybriden: URFSURBS (Urbanizing former suburbs) in Südkalifornien und im Großraum Paris. In O. Kühne, H. Megerle & F. Weber (Hrsg.), *Landschaftsästhetik und Landschaftswandel* (S. 177–198). Wiesbaden: Springer VS.
- Kühne, O., & Weber, F. (2016). Landschaft – eine Annäherung aus sozialkonstruktivistischer Perspektive. In Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU) (Hrsg.), *Konventionen zur Kulturlandschaft. Dokumentation des Workshops „Konventionen zur Kulturlandschaft – Wie können Konventionen in Europa das Landschaftsthema stärken“ am 1. und 2. Juni 2015 in Aschaffenburg* (S. 7–14). Bonn: Selbstverlag.

- Kühne, O., & Weber, F. (2017). Geographisches Problemlösen: das Beispiel des Raumkonfliktes um die Gewinnung mineralischer Rohstoffe. *Geographie aktuell und Schule* 225, eingereicht.
- Kühne, O., Weber, F., & Jenal, C. (2016). Der Stromnetzausbau in Deutschland: Formen und Argumente des Widerstands. *Geographie aktuell und Schule* 222, 4–14.
- Kühne, O., Weber, F., & Weber, F. (2013). Wiesen, Berge, blauer Himmel. Aktuelle Landschaftskonstruktionen am Beispiel des Tourismusmarketings des Salzburger Landes aus diskurstheoretischer Perspektive. *Geographische Zeitschrift* 101 (1), 36–54.
- Küpper, J., & Menke, C. (2003). Einleitung. In J. Küpper & C. Menke (Hrsg.), *Dimensionen ästhetischer Erfahrung* (S. 7–15). Frankfurt (Main).
- Laclau, E. (2007). *On Populist Reason*. London: Verso.
- Laclau, E., & Mouffe, C. (1985). *Hegemony and socialist strategy. Towards a radical democratic politics*. London: Verso.
- Leibenath, M., & Otto, A. (2012). Diskursive Konstituierung von Kulturlandschaft am Beispiel politischer Windenergiegedenken in Deutschland. *Raumforschung und Raumordnung* 70 (2), 119–131.
- Linke, S. (2017a). Ästhetik, Werte und Landschaft – eine Betrachtung zwischen philosophischen Grundlagen und aktueller Praxis der Landschaftsforschung. In O. Kühne, H. Megerle & F. Weber (Hrsg.), *Landschaftsästhetik und Landschaftswandel* (S. 23–40). Wiesbaden: Springer VS.
- Linke, S. (2017b). Neue Landschaften und ästhetische Akzeptanzprobleme. In O. Kühne, H. Megerle & F. Weber (Hrsg.), *Landschaftsästhetik und Landschaftswandel* (S. 87–104). Wiesbaden: Springer VS.
- Myers, G. A. (1996). Naming and placing the other: Power and the urban landscape in Zanzibar. *Tijdschrift voor economische en sociale geografie* 87 (3), 237–246. doi:10.1111/j.1467-9663.1998.tb01553.x
- Najjar, E. (2017). ‚Flüchtlingscamp-Landschaften‘: Problematiken, Identität und Gestaltungsmöglichkeiten im Al-Hussein-Camp in Jordanien. In O. Kühne, H. Megerle & F. Weber (Hrsg.), *Landschaftsästhetik und Landschaftswandel* (S. 361–375). Wiesbaden: Springer VS.
- Rathfelder, A., & Megerle, H. (2017). Wahrnehmung und Nutzung von Flusslandschaften durch unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen am Beispiel des Neckars. In O. Kühne, H. Megerle & F. Weber (Hrsg.), *Landschaftsästhetik und Landschaftswandel* (S. 121–138). Wiesbaden: Springer VS.
- Schein, R. H. (1997). The Place of Landscape. A Conceptual Framework for Interpreting an American Scene. *Annals of the Association of American Geographers* 87 (4), 660–680. doi:10.1111/1467-8306.00072
- Schenk, W. (2006). Der Terminus „gewachsene Kulturlandschaft“ im Kontext öffentlicher und raumwissenschaftlicher Diskurse zu „Landschaft“ und Kulturlandschaft“. In U. Matthiesen, R. Danielzyk, S. Heiland & S. Tzschaschel (Hrsg.), *Kulturlandschaften als Herausforderung für die Raumplanung. Verständnisse – Erfahrungen – Perspektiven* (Bd. 228, S. 9–21). Hannover: Verlag der ARL.
- Schenk, W. (2013). Landschaft als zweifache sekundäre Bildung- historische Aspekte im aktuellen Gebrauch von Landschaft im deutschsprachigen Raum, namentlich in der Geographie. In D. Bruns & O. Kühne (Hrsg.), *Landschaften. Theorie, Praxis und internationale Bezüge* (S. 23–36). Schwerin: Oceano Verlag.
- Schönwald, A. (2017). Ästhetik des Hybriden. Mehr Bedeutungsoffenheit für Landschaften durch Hybridisierungen. In O. Kühne, H. Megerle & F. Weber (Hrsg.), *Landschaftsästhetik und Landschaftswandel* (In diesem Band S. 161–175). Wiesbaden: Springer VS.
- Seel, M. (1996). *Eine Ästhetik der Natur* (Bd. 1231, 1. Aufl.). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Sieverts, T. (2001). *Zwischenstadt. Zwischen Ort und Welt, Raum und Zeit, Stadt und Land* (Bauwelt-Fundamente, Bd. 118). Gütersloh: Birkhäuser.

- Steinkrüger, J.-E. (2017). Von der Poppelsdorfer Allee nach Disney World. Oder: Kulturlandschaft als semiotisches System. In O. Kühne, H. Megerle & F. Weber (Hrsg.), *Landschaftsästhetik und Landschaftswandel* (S. 41–50). Wiesbaden: Springer VS.
- Stemmer, B. (2016). *Kooperative Landschaftsbewertung in der räumlichen Planung. Sozialkonstruktivistische Analyse der Landschaftswahrnehmung der Öffentlichkeit*. Wiesbaden: Springer VS.
- Stemmer, B., & Bruns, D. (2017). Kooperative Landschaftsbewertung in der räumlichen Planung – Planbare Schönheit? Partizipative Methoden, (Geo-)Soziale Medien. In O. Kühne, H. Megerle & F. Weber (Hrsg.), *Landschaftsästhetik und Landschaftswandel* (S. 283–302). Wiesbaden: Springer VS.
- Stroh, H., & Megerle, H. (2017). Wahrnehmung von Wald und Wildnis am Beispiel des Lotharpfads im Nationalpark Nordschwarzwald. In O. Kühne, H. Megerle & F. Weber (Hrsg.), *Landschaftsästhetik und Landschaftswandel* (S. 139–157). Wiesbaden: Springer VS.
- Weber, F. (2013). *Soziale Stadt – Politique de la Ville – Politische Logiken. (Re-)Produktion kultureller Differenzierungen in quartiersbezogenen Stadtpolitiken in Deutschland und Frankreich*. Wiesbaden: Springer VS.
- Weber, F. (2015a). Diskurs – Macht – Landschaft. Potenziale der Diskurs- und Hegemonietheorie von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe für die Landschaftsforschung. In S. Kost & A. Schönwald (Hrsg.), *Landschaftswandel – Wandel von Machtstrukturen* (S. 97–112). Wiesbaden: Springer VS.
- Weber, F. (2015b). Landschaft aus diskurstheoretischer Perspektive. Eine Einordnung und Perspektiven. *morphé. rural – suburban – urban* (1), 39–49. <http://www.hswt.de/fileadmin/Dateien/Hochschule/Fakultaeten/LA/Dokumente/MORPHE/MORPHE-Band-01-Juni-2015.pdf>. Zugegriffen: 07.03.2016.
- Weber, F. (2016a). Extreme Stadtlandschaften: Die französischen ‚banlieues‘. In S. Hofmeister & O. Kühne (Hrsg.), *Stadtlandschaften. Die neue Hybridität von Stadt und Land* (S. 85–109). Wiesbaden: Springer VS.
- Weber, F. (2016b). The Potential of Discourse Theory for Landscape Research. *Dissertations of Cultural Landscape Commission* 31, 87–102. <http://www.krajobraz.kulturowy.us.edu.pl/publikacje.artykuly/31/6.weber.pdf>. Zugegriffen: 14.07.2016.
- Weber, F. (2017). Landschaftsreflexionen am Golf von Neapel. *Déformation professionnelle*, Meer-Stadtlandhybride und Atmosphäre. In O. Kühne, H. Megerle & F. Weber (Hrsg.), *Landschaftsästhetik und Landschaftswandel* (S. 199–214). Wiesbaden: Springer VS.
- Weber, F., Jenal, C., & Kühne, O. (2016). Der Stromnetzausbau als konflikträchtiges Terrain. The German power grid extension as a terrain of conflict. *UMID – Umwelt und Mensch Informationsdienst* (1/März), 50–56. http://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/378/publikationen/umid_01_2016_internet.pdf. Zugegriffen: 26.04.2016.
- Weber, F., Jenal, C., & Kühne, O. (2017). Die Gewinnung mineralischer Rohstoffe als landschaftsästhetische Herausforderung – Eine Annäherung aus sozialkonstruktivistischer Perspektive. In O. Kühne, H. Megerle & F. Weber (Hrsg.), *Landschaftsästhetik und Landschaftswandel* (S. 245–266). Wiesbaden: Springer VS.
- Weber, F., & Kühne, O. (2016). Räume unter Strom. Eine diskurstheoretische Analyse zu Aushandlungsprozessen im Zuge des Stromnetzausbaus. *Raumforschung und Raumordnung online first*, 1–16. <http://link.springer.com/article/10.1007/s13147-016-0417-4>. Zugegriffen: 22.07.2016.
- Weber, F., Kühne, O., Jenal, C., Sanio, T., Langer, K., & Igel, M. (2016). Analyse des öffentlichen Diskurses zu gesundheitlichen Auswirkungen von Hochspannungsleitungen – Handlungsempfehlungen für die strahlenschutzbezogene Kommunikation beim Stromnetzausbau. Ressortforschungsberichte zur kerntechnischen Sicherheit und zum Strahlenschutz. https://doris.bfs.de/jspui/bitstream/urn:nbn:de:0221-2016050414038/3/BfS_2016_3614S80008.pdf. Zugegriffen 09.05.2016.

- Weber, F., Roßmeier, A., Jenal, C., & Kühne, O. (2017). Landschaftswandel als Konflikt. Ein Vergleich von Argumentationsmustern beim Windkraft- und beim Stromnetzausbau aus diskurstheoretischer Perspektive. In O. Kühne, H. Megerle & F. Weber (Hrsg.), *Landschaftsästhetik und Landschaftswandel* (S. 215–244). Wiesbaden: Springer VS.
- Welsch, W. (1993). Das Ästhetische – eine Schlüsselkategorie unserer Zeit? In W. Welsch (Hrsg.), *Die Aktualität des Ästhetischen* (S. 13–47). München: Fink.
- Winter, R. (2001). *Die Kunst des Eigensinns. Cultural Studies als Kritik der Macht*. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- Wöbse, H.-H. (2002). *Landschaftsästhetik. Über das Wesen, die Bedeutung und den Umgang mit landschaftlicher Schönheit*. Stuttgart: Ulmer.

Über die Autoren

Olaf Kühne studierte Geographie, Neuere Geschichte, Volkswirtschaftslehre und Geologie an der Universität des Saarlandes und promovierte in Geographie und Soziologie an der Universität des Saarlandes und der Fernuniversität Hagen. Nach Tätigkeiten in verschiedenen saarländischen Landesbehörden und an der Universität des Saarlandes war er von 2013 bis Herbst 2016 Professor für Ländliche Entwicklung/Regionalmanagement an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und außerplanmäßiger Professor für Geographie an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken. Seit Oktober 2016 lehrt er als Professor Stadt- und Regionalentwicklung an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen Landschafts- und Diskurstheorie, soziale Akzeptanz von Landschaftsveränderungen, Nachhaltige Entwicklung, Transformationsprozesse in Ostmittel- und Osteuropa, Regionalentwicklung sowie Stadt- und Landschaftsökologie.

Heidi Elisabeth Megerle studierte Geographie an den Universitäten Tübingen und Aix-en-Provence. Nach dem Diplom war sie im internationalen Naturschutz sowie der Umwelt- und Tourismusplanung tätig, bevor sie 2001 als wissenschaftliche Mitarbeiterin ans Geographische Institut der Universität Tübingen zurückkehrte. Nach einer Promotion zu Naturerlebnispfaden als Module eines landschaftsbezogenen Tourismus und der Habilitation zur Implementierung des Metropolregionenkonzeptes in die Planungspraxis, nahm sie den Ruf auf die Professur für Angewandte Geographie und Planung an der Hochschule für Forstwirtschaft in Rottenburg an. Dort baute sie die beiden Studiengänge Ressourcenmanagement Wasser und nachhaltiges Regionalmanagement auf. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in Entwicklungsprozessen, v.a. Ländlicher Räume, Auswirkungen von Klimawandel und Energiewende sowie landschaftsbezogenem Tourismus.

Florian Weber studierte Geographie, Betriebswirtschaftslehre, Soziologie und Publizistik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. An der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg promovierte er zu einem Vergleich deutsch-französischer quartiersbezogener Stadtpolitiken aus diskurstheoretischer Perspektive. Von 2012 bis 2013 war Florian Weber als Projektmanager in der Regionalentwicklung in Würzburg beschäftigt. Anschließend arbeitete er an der TU Kaiserslautern innerhalb der grenzüberschreitenden

Zusammenarbeit im Rahmen der Universität der Großregion und als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektkoordinator an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. Seit Oktober 2016 ist er als Akademischer Rat an der Eberhard Karls Universität Tübingen tätig. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Diskurs- und Landschaftsforschung, erneuerbaren Energien sowie quartiersbezogenen Stadtpolitiken und Stadtentwicklungsprozessen im internationalen Vergleich.

Teil I

Landschaft – Landschaftswandel – Landschaftsästhetik

Ästhetik, Werte und Landschaft

Eine Betrachtung zwischen philosophischen Grundlagen
und aktueller Praxis der Landschaftsforschung

Simone Linke

Zusammenfassung

Die Frage, warum eine Landschaft schön ist, wurde schon häufig gestellt. Was aber bedeutet ‚schön‘? Der eher alltagsweltliche als wissenschaftliche Begriff gibt Anlass dazu, sich mit diesem Thema genauer auseinanderzusetzen. Antworten finden sich in der Philosophie. Eine Annäherung aus dieser Disziplin zum Thema Ästhetik und Landschaftsästhetik sowie die Frage, wie sich Werte und der Wertewandel auf die Konstruktion von Landschaft auswirken, stellen eine Basis für den Diskurs zum Thema Landschaftskonstruktionen dar. Es stellt sich heraus, dass der Wertewandel zu einer neuen Wertschätzung der Ästhetik beiträgt und es sogar Tendenzen der Pluralisierung ästhetischer Wahrnehmung gibt. So werden neben der Schönheit zunehmend auch die Erhabenheit und zum Teil auch die Hässlichkeit als ästhetische Bestandteile der Landschaft akzeptiert. Der postmoderne Wertewandel stellt somit auch eine Chance für eine zukünftige Akzeptanz veränderter Landschaften dar.